

Meine Gedanken und Interpretation zum Kunstwerk habe ich in diesem Text zusammengefasst. Es ist mir wichtig, dass dieses nur mein persönlicher Ansatz ist und keine allgemein gültige Aussage. Das Thema ist sehr persönlich und differenziert zu betrachten. Dem Rechnung tragend, hat jeder Mensch seine eigene Sicht auf das Problem und auch seine eigenen Lösungen. Meine ist nur eine von vielen.

Die STARKE FRAU „NON GRATES“

Ein Kunstwerk als Zeichen, um auf die „Gewalt gegen Frau“ aufmerksam zu machen.

Frauen sagen „Nein“. Gegen sexualisierte Gewalt, gegen Gewalt in der Ehe, gegen „Anmache“ am Arbeitsplatz oder gegen verbale Attacken auf der Straße. Dieses wird medial oft dargestellt, als ob Frauen stark sein müssen, um dieser Gewalt zu begegnen. Mädchen wird in Kursen beigebracht, wie sie sich wehren können gegen Angriffe z. B. durch lautes Schreien, eine entsprechende Körperhaltung oder sogar in Judokursen durch körperliche Verteidigung. Es gibt Kampagnen, die da lauten „NEIN heißt NEIN“. Also dass das Gegenüber ein einfaches Nein respektiert und achtet. Gewaltprävention ist in den meisten Projekten auf der weiblichen Seite zu finden. Also wie reagiere ich als Opfer. Nur wenige Projekte gehen aktiv in die Bildung und Förderung und „Sensibelmachung“ der männlichen Seite (zumeist die Täter).

Wenn ich Werbespots, Aufklärungskampagnen und schon bestehende Kunstwerke zum Thema „Gewalt gegen Frau“ betrachte, ist in der Mehrzahl dieser Beiträge das Problem immer noch aufseiten der Frauen und Mädchen zu sehen. „Du musst stark sein“, lautet der Tenor. Das geht so weit, dass Frauen mit trainiertem Bizeps dargestellt werden oder Mädchen in Kampfsportkurse geschickt werden. Das mag für eine gewisse Zeit als „Sofortmaßnahmen“ Gültigkeit haben. Mein Ansatz und mein Denken gehen aber weiter:....

Eine Frau muss nicht kraftstrotzend sein wie ein Mann, damit dieser die Selbstbestimmung einer Frau respektiert. Körperlich vor Kraft zu strotzen wie ein Mann ist kein natürliches Attribut einer Frau. Für mich klingt dieser Gedanke wie die Rüstungsspirale im Kalten Krieg. Ich frage mich, warum muss eine Frau erst Stärke antrainieren, damit Sie auf Augenhöhe mit einem Mann ist? Und nicht jedem Menschen (egal, ob Mann oder Frau) ist es charakterlich gegeben, selbstbewusst zu werden oder sich körperliche oder mentale Stärke anzutrainieren.

Auch sind in der Darstellung selbstbewusster oder selbstbestimmter Frauen sehr häufig maskuline Frauen zu sehen. Die Spitze dieses Denksystems führte zu der Aussage: "Zieh dich nicht so sexy an, kein Wunder, dass Du angemacht wirst." Womit dem Opfer sogar noch die Schuld zugeschrieben wird.

Mein Ansatz

Meine „Frau, die Nein sagt“ ist weiblich. Sie ist jung, hübsch, modern und muss sich nicht dafür rechtfertigen, dass sie so ist. Sie muss auch nicht Ihre Weiblichkeit verstecken, sondern darf diese entsprechend ihrem Körperempfinden und ihrer Mode zeigen und ausleben.

Meine „Frau, die Nein sagt“ schreit dem Gegenüber das Nein nicht entgegen. Sie hat auch keine Drohhaltung und erst recht keine Muskeln. Meine „Frau, die Nein sagt“ sagt leise, aber bestimmt „Nein Danke“. Charmant mit der ihr eigenen Stimme. Nicht mit einer im „Coachingseminar“ einstudierten Altstimme. Und dieses leise leichte „Nein Danke“ muss genügen.

Unterstützt ggf. noch durch ein Heben der Hand. Da die Gestik Teil unserer Sprache ist, nutzt meine „Frau, die Nein sagt“ auch dieses Element. Aber sie hebt die Hand symbolisch und als weitere Sprachebene und nicht als Warntafel oder gar gewaltbereit erhoben. Denn Gewalt geht in 90 % aller Fälle von Männern aus. Gewalt ist in der Regel kein weibliches Mittel. Also nutzt sie dieses Mittel auch nicht. Denn Sie will ja „Frau“ bleiben dürfen und trotzdem keine Gewalt fürchten müssen. Nicht die Frau muss sich verändern, sondern der Mann.

Meine Figur soll genau das ausdrücken: Ich bleibe wie ich bin, ich mag mich wie ich bin, ich will nicht laut werden müssen, ich will nicht körperlich stark werden müssen. Denn mein Recht auf Selbstbestimmung und Unversehrtheit gehört mir bedingungslos und muss nicht von mir erkämpft oder eingefordert werden.

Mein Entwurf zu NON GRATES

Eine moderne Frau, ein Mensch des Zeitgeschehens. Lebt ihr Leben und kleidet sich wie sie mag. Sie hat „Brust-Beine-Po“ und zeigt dieses auch, denn sie findet sich schön und mag sich. Sie muss sich nicht rechtfertigen. Da meine Skulptur nicht sprechen kann, nutzt Sie die Gestik und sagt freundlich, aber verständlich „NON GRATES“, also „Nein Danke“. Ursprünglich war meine Idee, dass sie auf einer Treppe geht oder auf einen Würfel. Sie soll vorangehen und nicht zurückweichen. Sie soll durch ihr Gegenüber nicht in die Defensive gedrängt werden. Sondern soll trotz der möglichen Gewaltsituation ihren Weg weiter gehen können. Mir kam noch der Gedanke, dass sie den Fuß auf einen gepackten Koffer stellt. Mit dem Zielticket „NON GRATES“. Der erste Gedanke dabei war (ich habe mich leider dabei selbst ertappt): „Wenn Du mein einfaches 'Nein Danke' nicht achtest, gehe ich, der Koffer ist bereits gepackt.“ Doch viel besser und meinen Vorbemerkungen angemessener ist die Idee: „Wenn Du mein 'Nein Danke' nicht achtest, dann gehst Du ...Dein Koffer steht hier bereits.“

Diese Interpretation ist stark am Thema „Gewalt im Haushalt“ angelehnt, ist aber auch auf Discobesuche, Volksfeste oder Situationen in Parkanlagen übertragbar. Der, der die Gewalt ausübt, geht hinaus, nicht das Opfer. Häufig sagen schlichtende Personen zum Opfer: "Du gehst besser jetzt nach Hause." Genau falsch: Der Täter muss gehen. Im Arbeitsleben wird oft das Opfer in eine andere Abteilung versetzt, nicht der Täter. Nur weil es einfacher so ist.

Meine „Frau, die Nein sagt“ trägt das Symbol der Weiblichkeit in ihrer Hand. Es ist falsch herum, denn Sie trägt es wie Karl der Große als Reichsinsignie. Sie trägt es zum Zeichen Ihrer Macht. Als Zeichen ihres Rechts auf Selbstbestimmung und Unversehrtheit. Gegründet rein auf ihrem Recht eine freie Frau zu sein. Es bedarf keiner weiteren Begründung einem Aggressor gegenüber als: „Siehe hier mein Zeichen, ich bin eine Frau, und ich sage „Nein Danke“. Mehr muss ich nicht sagen, damit Du mich und meine Wünsche respektierst. Das muss Dir genügen damit an dieser Stelle Schluss ist.

Der „weibliche Reichsapfel“ steht aber für mich zusätzlich noch für etwas anderes. Nicht nur Roger Cicero besang: „Frauen regieren die Welt“. Und nicht nur die „italienische Matrone“ hat das wirkliche Sagen in den Familien. Ich glaube wirklich und ernsthaft, dass alle Gewalt, die von Männern ausgeht, daher rührt, dass sie durch Gewalt zu kompensieren trachten, was ihnen fehlt: die höhere mentale Stärke von Frauen, die größere soziale Kompetenz und noch einige andere weibliche Attribute mehr. Natürlich wäre die Welt in einem Matriarchat anders. Ich kann nicht behaupten, dass sie besser sei, denn wir konnten es noch nicht erleben. Doch bin ich mir sicher, dass es eine Welt mit weniger Kriegen und Gewalt in jeder Form wäre. Ich würde „der Frau“ sofort den „Reichsapfel“ anvertrauen.

NON GRATES !?

Warum schreibe ich den Namen meiner Kunstplastik auf Latein? Es ist weltweit gültig, etwas in Latein zu zitieren oder auszudrücken. Gewalt gegen Frauen findet überall statt und auch bei uns in Deutschland in allen Sozialbereichen, Familien und Gesellschaftsschichten. Ich müsste in allen Sprachen der Menschen, die hier leben, das NEIN schreiben. Aber das Denkmal/Mahnmal steht nicht nur für die Frauen bei uns in Deutschland. Wir stellen es auch auf für alle Frauen in allen Ländern dieser Welt. Also wählte ich das NON GRATES der lateinischen Sprache, um allen Frauen aller Sprachen gerecht zu werden. Da das Latein eine sehr alte Sprache ist, will ich auch verdeutlichen wie alt das Problem von „Gewalt gegen Frauen ist“. Und wenn ich wüsste, wie man in der Bronzezeit sprach, vielleicht würde ich den entsprechenden Wortlaut dieser Sprachen gewählt haben. So bleibt das Lateinische als Synonym für ES GILT FÜR ALLE.

Technische Ausführung

Natürlich könnte ich ein Kunstobjekt grundsätzlich im themenbezogenem Orange ausführen. Der korrodierte Stahl ist jedoch Teil meiner Kunst. Denn ich beschreibe Kreisläufe, auch den Kreislauf vom Werden und Vergehen. Auf das Ausgangsthema bezogen bedeutet die Vergänglichkeit des rostenden Stahls, dass kein Gewaltssystem ewig dauert. Jedes Martyrium wird irgendwann beendet, jede Diktatur wird einmal fallen. Auch das Patriarchat ist in den 6-8 Jahren ziviler Kulturen, nur eine Episode in der Geschichte der Menschheit. Der Wandel gehört zu unserem Leben und so verändert sich auch mein Kunstwerk. Meine Hoffnung ist natürlich, dass so ein Werk eines Tages gar nicht mehr notwendig ist. Gut... bis meine Werke durchrosten werden Hunderte Jahre vergehen, doch ist es ein schöner Gedanke, dass künftige Generationen von Männern und Frauen einmal vor meinem Werk stehen und sagen: „Das kann nun wirklich weg, das brauchen wir schon lange nicht mehr.“

Hans Kordes Juli 2023